

„Mir ist es eigentlich egal, was für ein Fleisch ich esse“ (Bastian, 11 Jahre)

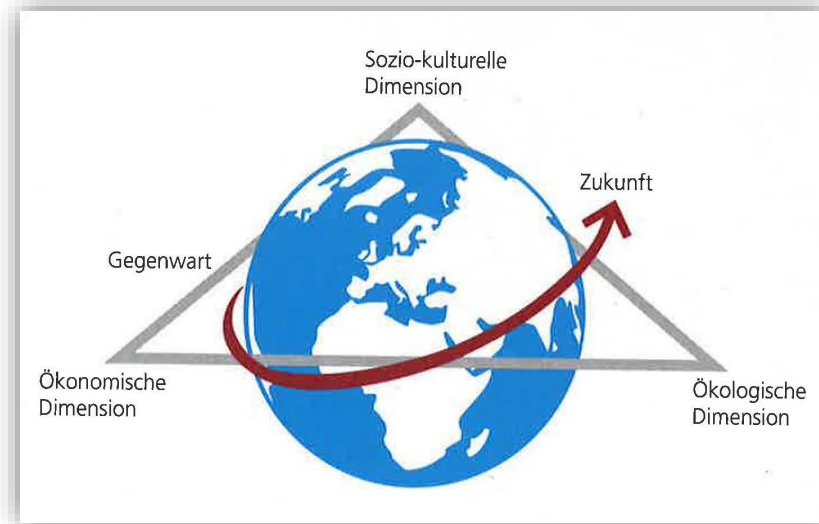
Wie Kinder Entscheidungen im Kontext einer Nachhaltigen Entwicklung mit dem Fokus Ernährung treffen – das explorative Forschungsprojekt EKoN-E

Referatezyklus 2020/21 PH SZ, online

Federica Valsangiacomo

Entscheidungskompetenz und NE

Unterschiedliche Dimensionen und Aspekte einer NE



Quelle: Grundlegeband Querblicke, 2014, S. 42

Komplexe
Entscheidungssituationen

Unterschiedliche
Handlungsoptionen


**Fähigkeit,
reflektierte Entscheidungen zu treffen**

Aktive Beteiligung am
gesellschaftlichen Diskurs

Individuelle
Voraussetzungen

Forschungsstand

- Die Entscheidungsprozesse der Kinder im Kontext einer NE sind bisher unzureichend erforscht (Eggert, 2008; Gausmann et al. 2010)
- Grossteil der vorhandenen Studien legen den Fokus auf die Förderung einzelner spezifischer und für solche Entscheidungsprozesse wichtiger Fähigkeiten. Sie können zudem wesentliche angestrebte Interventionsziele nicht nachweisen (Eggert & Bögeholz, 2010; Gresch et al., 2013; Gresch, 2012; Gresch & Bögeholz, 2013; Nahm et al., 2010)
- Nach wie vor ist umstritten, welche Rolle das Wissen der Lernenden in solchen Entscheidungsprozessen spielt (Gausmann et al., 2010; Graesel, 2003; Robelia & Murphy, 2012; Roczden et al. 2010; Sakschewski et al., 2014)
- Persönliche Werte scheinen solche Entscheidungsprozesse zu beeinflussen. Dies wird in den bisherigen durchgeführten Studien jedoch kaum berücksichtigt (Lee & Grace, 2010; Ratcliffe & Grace, 2003)



EKoN-E: Exploratives Projekt, das mit qualitativen Methoden darauf abzielt, reflektierte Entscheidungsprozesse der Kinder im Kontext einer NE zu untersuchen!

Idealtypisches Modell für Entscheidungsprozesse im Kontext einer NE (EKoN)

(vgl. Eggert & Boegeholz, 2006; Betsch & Haberstroh, 2005)

Phase	Prozessschritte	Prozessbegleitende Vorgänge			
Prä-Selektional	(1) Identifikation einer Entscheidungssituation (2) Aufarbeiten und Vernetzen der relevanten Sachinformationen <ul style="list-style-type: none"> a. In Bezug auf Dimensionen einer NE: <ul style="list-style-type: none"> - Einbezug verschiedener Akteursperspektiven - Bezug auf global-lokale Zusammenhänge - Bezug auf Zeitperspektive b. In Bezug auf Aspekte, die nicht unmittelbar mit den Dimensionen einer NE zusammenhängen (3) Erkennen und Generieren von weiteren möglichen Handlungsoptionen (4) Identifikation und/oder Generieren von relevanten Entscheidungskriterien	Unbewusste Vorgänge, die den Entscheidungsprozess beeinflussen, werden ab (5) zunehmend diminuiert	Reflexionen unterstützen die Selbstregulation und dienen der bewussten Steuerung des Entscheidungsprozesses		
Selektional	(5) Bewusstwerdung des eigenen Ich's als Akteur (v.a. Werte, Emotionen, Erfahrungen, Vorwissen Bedürfnisse, Interessen) und ggf. Modifikation der Entscheidungskriterien (6) Vergleichen von unterschiedlichen Handlungsoptionen unter Berücksichtigung der jeweiligen Konsequenzen anhand spezifischer Kriterien (7) Abwägen, Gewichten und Ausschliessen von Handlungsoptionen unter Einbezug von Entscheidungsstrategien (8) Auswählen einer oder mehrerer Handlungsoption/en (9) Endgültige Wahl (Entscheid), verbunden mit der Absicht im Sinne der Entscheidung zu agieren (Volition)			Unbewusste Vorgänge, die den Entscheidungsprozess beeinflussen, werden ab (5) zunehmend diminuiert	Reflexionen unterstützen die Selbstregulation und dienen der bewussten Steuerung des Entscheidungsprozesses
Post-Selektional	(10) Formulierung einer Handlungsintention zur Umsetzung einer ausgewählten Handlungsoption (11) Implementation der Entscheidung				

Übergang zur Selektionalen Phase

Übergang zur Post-Selektionalen Phase

Forschungsfrage

Wie gestalten 11- bis 12jährige Schüler und Schülerinnen die selektionale Phase eines individuellen Entscheidungsprozesses im Kontext einer NE mit dem Fokus Ernährung und welche Typen von individuellen Entscheidungsprozessen lassen sich dabei rekonstruieren?

EKoN-E - Stichprobe

- Mehrstufiges kriterienorientiertes Auswahlverfahren anhand einer schriftlichen Befragung
- Fünf Auswahlkriterien wurden dabei berücksichtigt:
 - Standort
 - Wissensniveau
 - Wertorientierung
 - Geschlecht
 - Sozioökonomischer Status

EKoN-E - Stichprobe

Tab.: Beschreibung der Grundgesamtheit (N = 97) und der Stichprobe (n = 27) nach Auswahlkriterien

	Standort	Wissensniveau (WN)	Wertorientierung (PVQ)	Geschlecht	SoS
Grundgesamtheit (Misoeh, 2015) (N = 97)	Land: n = 41 Stadt: n = 36 Agglomeration: n = 20	WN 1: n = 21 WN 2: n = 24 WN 3: n = 12 >WN 3: n = 26 Kein EE: n = 14	OFV: n = 30 SV: n = 3 BB: n = 4 ST: n = 46 Kein EE: n = 14	Mädchen: n = 51 Knaben: n = 32 Kein EE: n = 14	Gehobener: n = 38 Mittlerer: n = 15 Niedriger: n = 26 n. vorhanden: n = 4 Kein EE: n = 14
Stichprobe (n = 27)	Land: n = 12 Stadt: n = 6 Agglomeration: n = 9	WN 1: n = 9 WN 2: n = 12 WN 3: n = 6	OFV: n = 12 SV: n = 2 BB: n = 3 ST: n = 10	Mädchen: n = 16 Knaben: n = 11	Gehobener: n = 12 Mittlerer: n = 9 Niedriger: n = 6

Erhebungsmethode

- **Das unstrukturierte laute Denken mit einer Phase der Retrospektion** (Ericsson & Simon, 1993,

Konrad, 2010; Sandmann, 2014;)

- Aufwärmphase
- Teil 1: Das unstrukturierte laute Denken (uLD)

"Stell dir vor, du gehst im Sommer für eine ganze Woche in ein Lager. Das Küchenteam ist ganz offen und möchte gerne die Entscheidung von jedem einzelnen Kind für den Menüplan der Woche berücksichtigen.

Am meisten beschäftigt das Küchenteam das Thema Fleisch, denn es weiss, dass Kinder sehr unterschiedlich über das Essen von Fleisch denken.

Wie stehst du zum Thema Fleisch?

Entscheide du, was das Küchenteam in Bezug auf das Fleisch für Dich persönlich beachten soll."

- Teil 2: Die Retrospektion (R)

Auswertungs- und Analysemethode

- **Empirisch begründete Typenbildung** (Kluge, 1999; Kelle & Kluge, 2010)

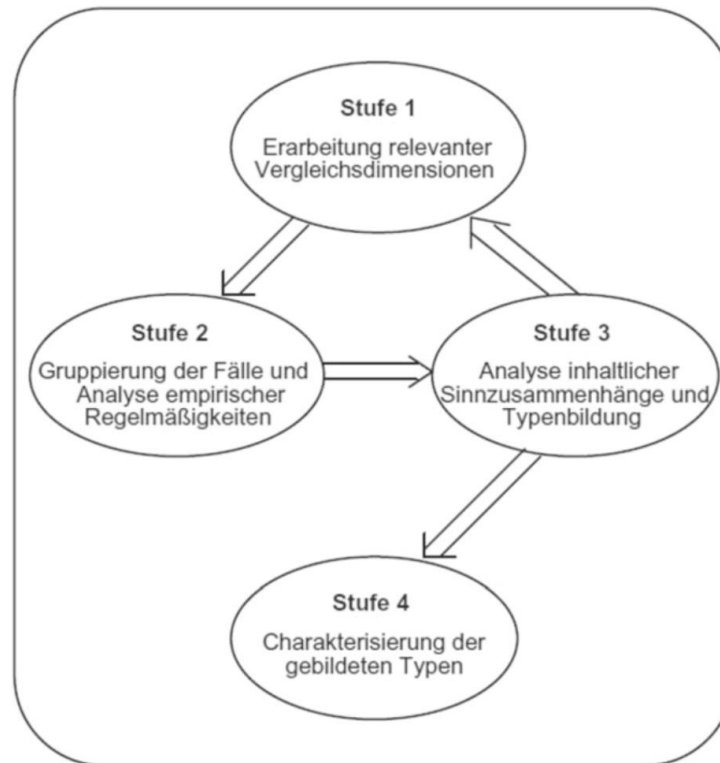
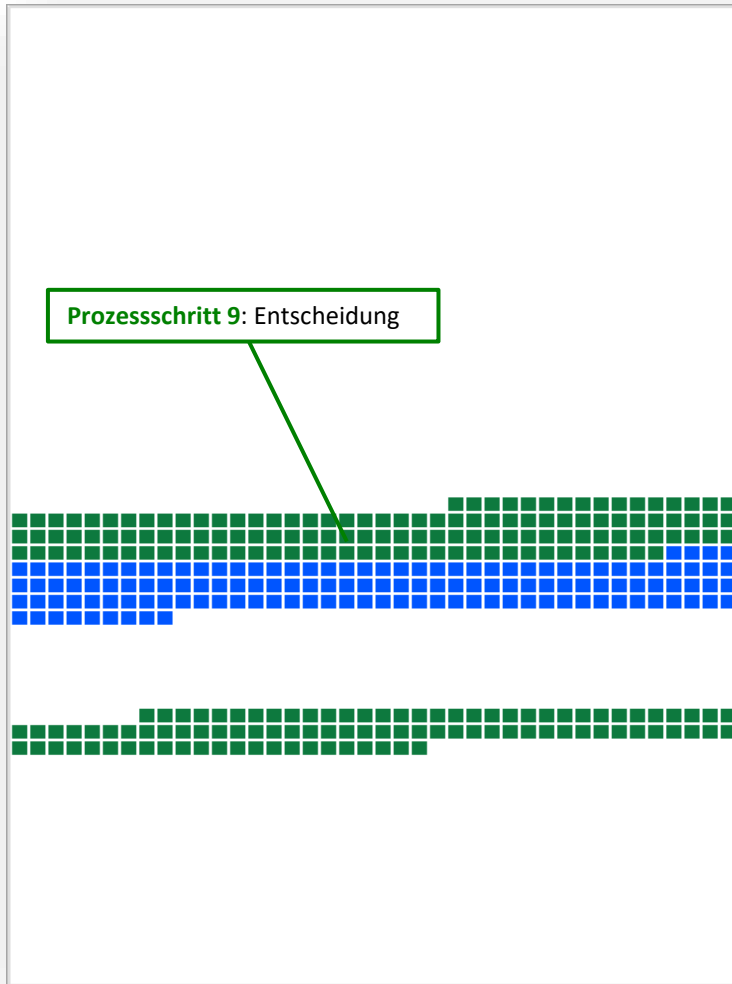


Abb.: Stufenmodell empirisch begründeter Typenbildung (Kelle & Kluge, 2010. S. 92)

Ergebnisse zum individuellen Entscheidungsprozess

Klaudia



Idealtypisches Modell für Entscheidungsprozesse im Kontext einer NE (EKoN)

(vgl. Eggert & Boegeholz, 2006; Betsch & Haberstroh, 2005)

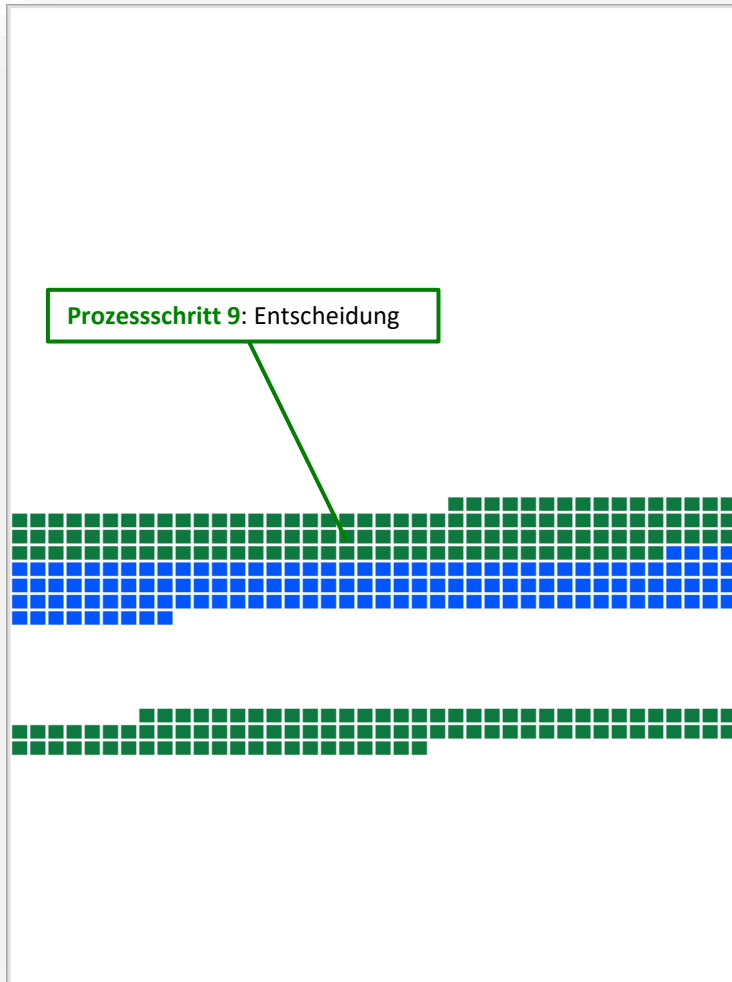
Phase	Prozessschritte	Prozessbegleitende Vorgänge	
Prä-Selektional	(1) Identifikation einer Entscheidungssituation (2) Aufarbeiten und Vernetzen der relevanten Sachinformationen <ul style="list-style-type: none"> a. In Bezug auf Dimensionen einer NE: <ul style="list-style-type: none"> - Einbezug verschiedener Akteursperspektiven - Bezug auf global-lokale Zusammenhänge - Bezug auf Zeitperspektive b. In Bezug auf Aspekte, die nicht unmittelbar mit den Dimensionen einer NE zusammenhängen (3) Erkennen und Generieren von weiteren möglichen Handlungsoptionen (4) Identifikation und/oder Generieren von relevanten Entscheidungskriterien	<div style="display: flex; flex-direction: column; align-items: center;"> <div style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Unbewusste Vorgänge, die den Entscheidungsprozess beeinflussen, werden ab (5) zunehmend diminuiert</div> <div style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Reflexionen unterstützen die Selbstregulation und dienen der bewussten Steuerung des Entscheidungsprozesses</div> </div>	
Selektional	(5) Bewusstwerdung des eigenen Ich's als Akteur (v.a. Werte, Emotionen, Erfahrungen, Vorwissen Bedürfnisse, Interessen) und ggf. Modifikation der Entscheidungskriterien (6) Vergleichen von unterschiedlichen Handlungsoptionen unter Berücksichtigung der jeweiligen Konsequenzen anhand spezifischer Kriterien (7) Abwägen, Gewichten und Ausschliessen von Handlungsoptionen unter Einbezug von Entscheidungsstrategien (8) Auswählen einer oder mehrerer Handlungsoption/en (9) Endgültige Wahl (Entscheid), verbunden mit der Absicht im Sinne der Entscheidung zu agieren (Volition)		
Post-Selektional	(10) Formulierung einer Handlungsintention zur Umsetzung einer ausgewählten Handlungsoption (11) Implementation der Entscheidung		

Übergang zur Selektionalen Phase

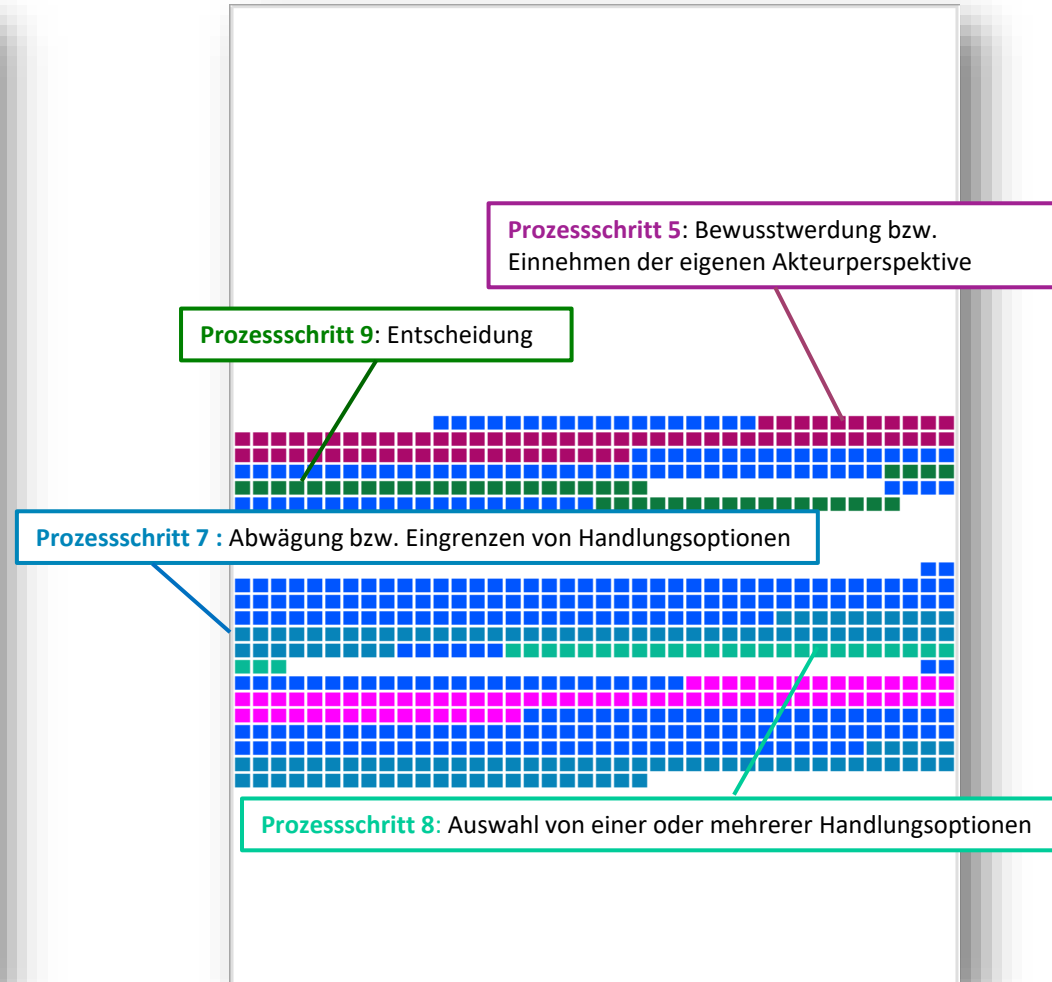
Übergang zur Post-Selektionalen Phase

Ergebnisse zum individuellen Entscheidungsprozess

Klaudia



Robert



Idealtypisches Modell für Entscheidungsprozesse im Kontext einer NE (EKoN)

(vgl. Eggert & Boegeholz, 2006; Betsch & Haberstroh, 2005)

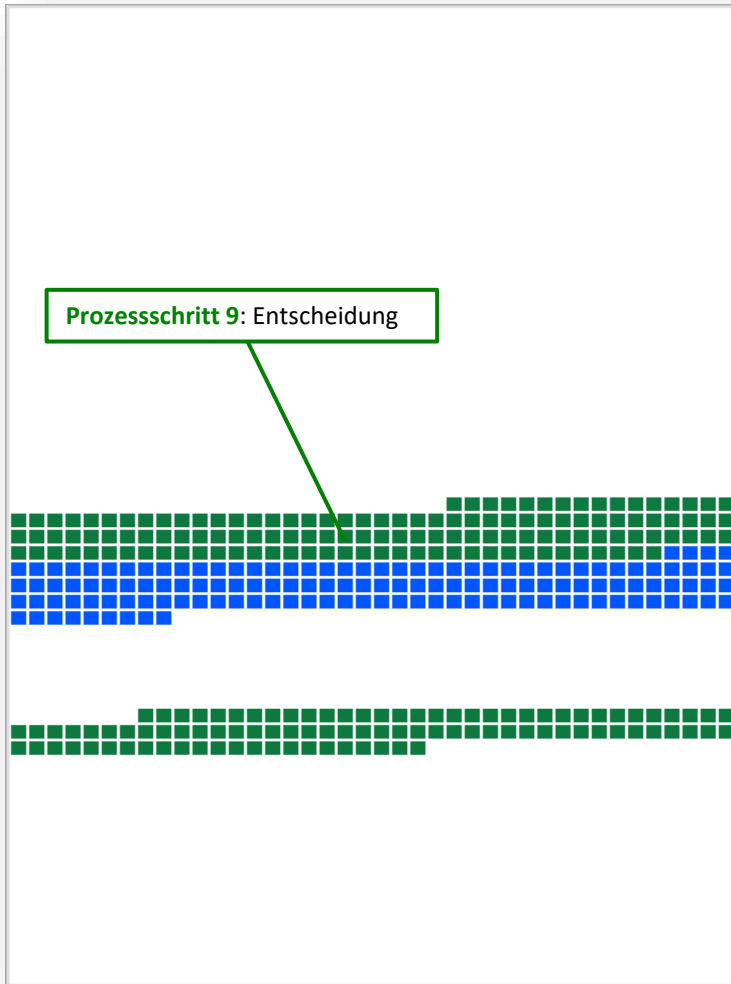
Phase	Prozessschritte	Prozessbegleitende Vorgänge	
Prä-Selektional	<ol style="list-style-type: none"> (1) Identifikation einer Entscheidungssituation (2) Aufarbeiten und Vernetzen der relevanten Sachinformationen <ol style="list-style-type: none"> a. In Bezug auf Dimensionen einer NE: <ul style="list-style-type: none"> - Einbezug verschiedener Akteursperspektiven - Bezug auf global-lokale Zusammenhänge - Bezug auf Zeitperspektive b. In Bezug auf Aspekte, die nicht unmittelbar mit den Dimensionen einer NE zusammenhängen (3) Erkennen und Generieren von weiteren möglichen Handlungsoptionen (4) Identifikation und/oder Generieren von relevanten Entscheidungskriterien 	<div style="display: flex; flex-direction: column; align-items: center;"> <div style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Unbewusste Vorgänge, die den Entscheidungsprozess beeinflussen, werden ab (5) zunehmend diminuiert</div> <div style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Reflexionen unterstützen die Selbstregulation und dienen der bewussten Steuerung des Entscheidungsprozesses</div> </div>	
Selektional	<ol style="list-style-type: none"> (5) Bewusstwerdung des eigenen Ich's als Akteur (v.a. Werte, Emotionen, Erfahrungen, Vorwissen Bedürfnisse, Interessen) und ggf. Modifikation der Entscheidungskriterien (6) Vergleichen von unterschiedlichen Handlungsoptionen unter Berücksichtigung der jeweiligen Konsequenzen anhand spezifischer Kriterien (7) Abwägen, Gewichten und Ausschliessen von Handlungsoptionen unter Einbezug von Entscheidungsstrategien (8) Auswählen einer oder mehrerer Handlungsoption/en (9) Endgültige Wahl (Entscheid), verbunden mit der Absicht im Sinne der Entscheidung zu agieren (Volition) 		
Post-Selektional	<ol style="list-style-type: none"> (10) Formulierung einer Handlungsintention zur Umsetzung einer ausgewählten Handlungsoption (11) Implementation der Entscheidung 		

Übergang zur Selektionalen Phase

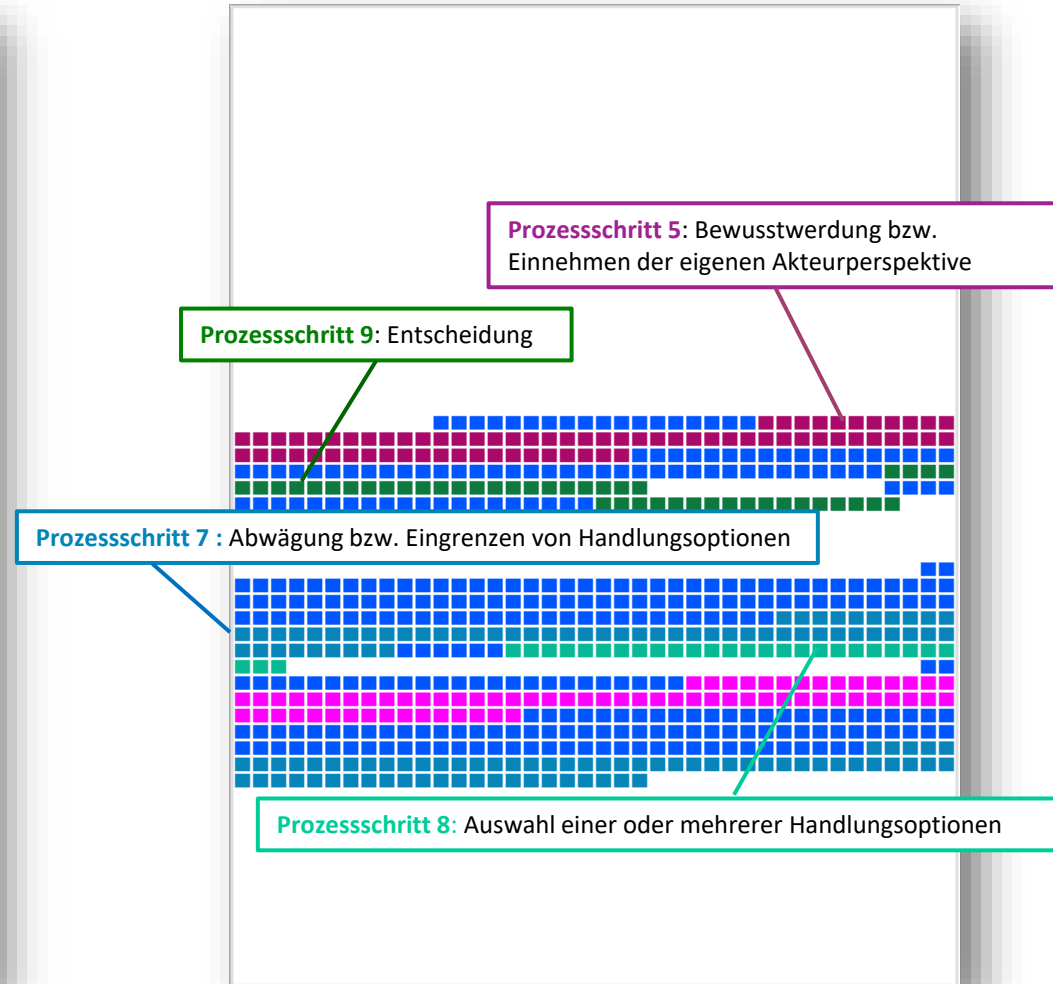
Übergang zur Post-Selektionalen Phase

Ergebnisse zu den individuellen Entscheidungsprozessen

Klaudia

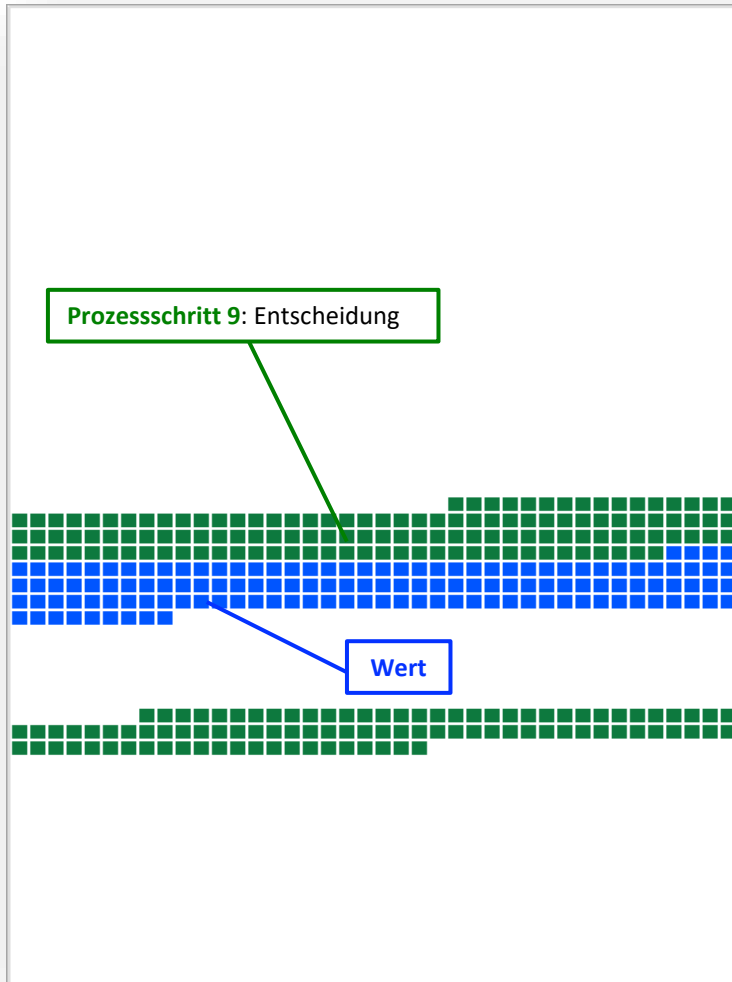


Robert



Typus 1: Die direkten Entscheidungsprozesse

Klaudia



Sie kennzeichnen sich durch ...

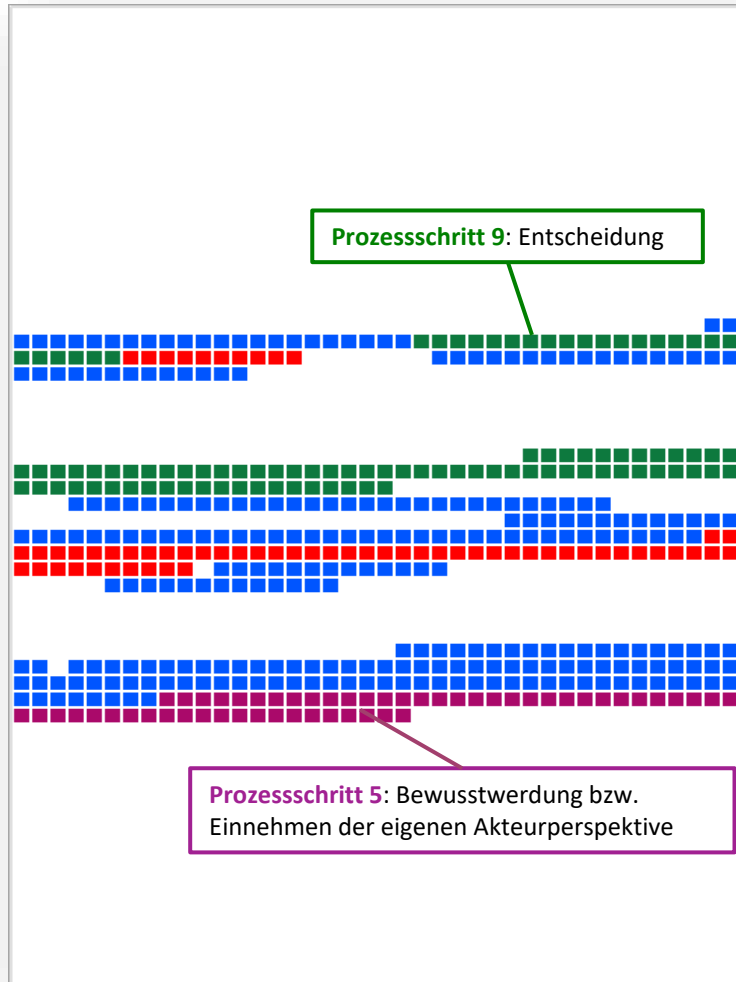
- ... den Vollzug *eines einzigen Prozessschrittes*;
- ... den charakteristischen **Prozessschritt 9** «*Entscheidung*»;
- ... den Einbezug **eines einzigen Wertes** – eines hedonistischen Wertes.

Typus 1: Die direkten Entscheidungsprozesse

„Ähm, sie sollen achten, dass es nicht komplett durch ist, dass es noch ein bisschen blutig ist [...] dass es (.) feines Fleisch also, dass es nicht irgendwie fettiges Fleisch oder viel Fett (.) möglichst wenig (.) und: (.) dass irgendwie soll ähm [...] soll groß sein. [...] Und dass es (.) viel Fleisch geben (.) Und: schöne also wirklich saftiges Fleisch (.) soll ist gut [...] Saftiges und großes Stück Fleisch. [...] Am besten ist, wenn es feine Sauce dabei hat. Also Sauce dazu gibt. Irgend Bratensauce, oder (.) sonst irgendeine Sauce“ (Klaudia, 90-92)

Typus 2: Die aktiven Entscheidungsprozesse

Charlotte



Sie kennzeichnen sich durch ...

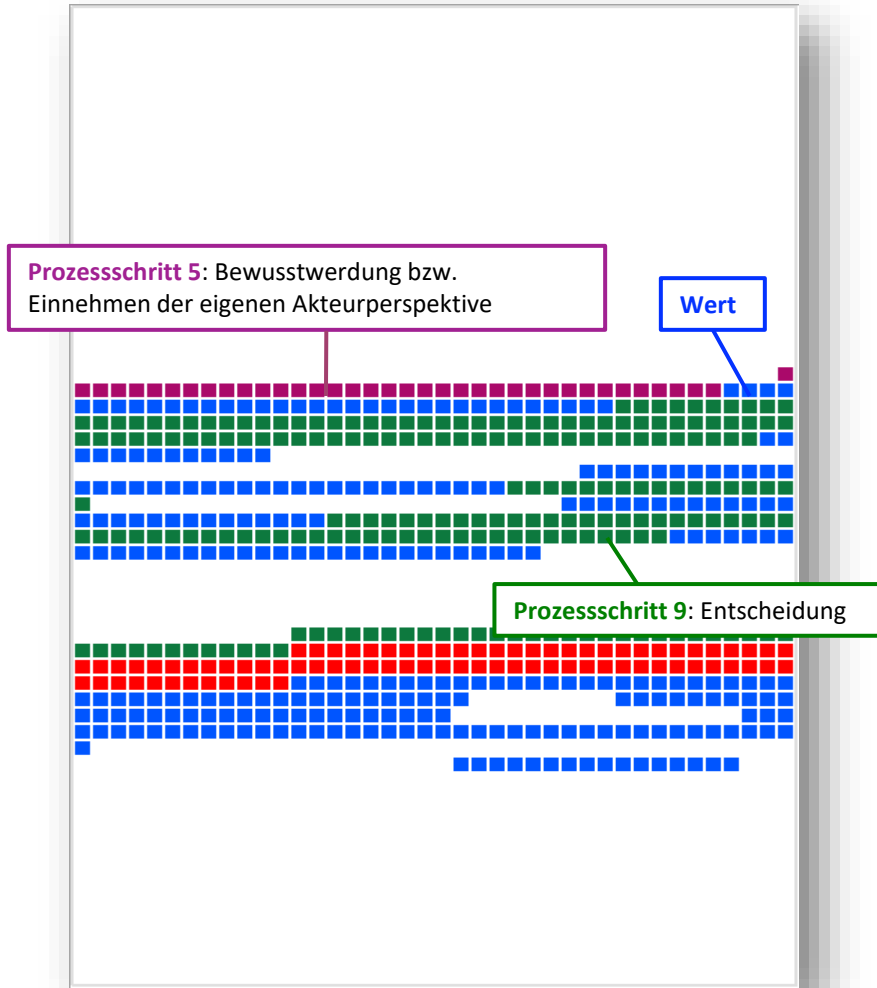
- ... den Vollzug *zweier Prozessschritte*;
- ... den charakteristischen **Prozessschritt 5** «*Bewusstwerdung bzw. Einnehmen der eigenen Akteurperspektive*».

Typus 2: Die aktiven Entscheidungsprozesse

„Und das habe eben nicht so gerne, [...] wenn ich daran denken ehm was, das [...] für ein Tier sein könnte, wer muss sterben zum Teil auch. Also ich bin auch, also ich schaue auch gerne, dass Tiere nicht wirklich geh- müssen sterben, obwohl sie noch gut können weiterleben. Also ich bin ein bisschen auch Tierschutz (.) so für mich. Ja.“ (Charlotte, 112)

Gruppe A: Die *monoperspektivisch* aktiven Entscheidungsprozesse

Kevin



Sie kennzeichnen durch ...

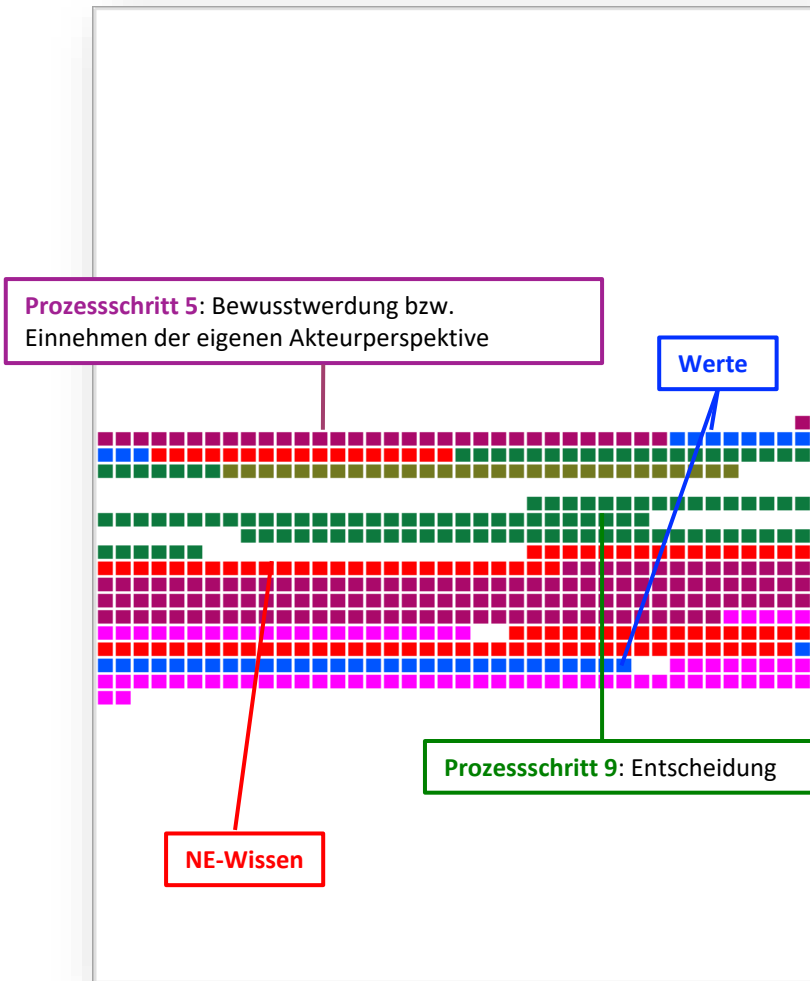
- ... den Vollzug *zweier Prozessschritte*;
- ... den charakteristischen **Prozessschritt 5** *«Bewusstwerdung bzw. Einnehmen der eigenen Akteurperspektive»*;
- ... den Einbezug **eines einzigen Wertes** – entweder eines hedonistischen oder eines tierwohlorientierten Wertes;
- ... die Abwesenheit von Bezügen auf **NE-Wissensinhalte**.

Gruppe A: Die *monoperspektivisch* aktiven Entscheidungsprozesse

„Also, äh, ich habe selber gern Fleisch. Alle Arten von Fleisch. Ähm (5), also was ich nicht so gern habe ist zum Morgen Fleisch. Außer es ist Speck, das habe ich noch gern. Sonst und Würste habe ich noch gern.“ (Kevin, 39)

Gruppe B: Die *mehrperspektivisch* aktiven Entscheidungsprozesse

Bona



Sie kennzeichnen sich durch ...

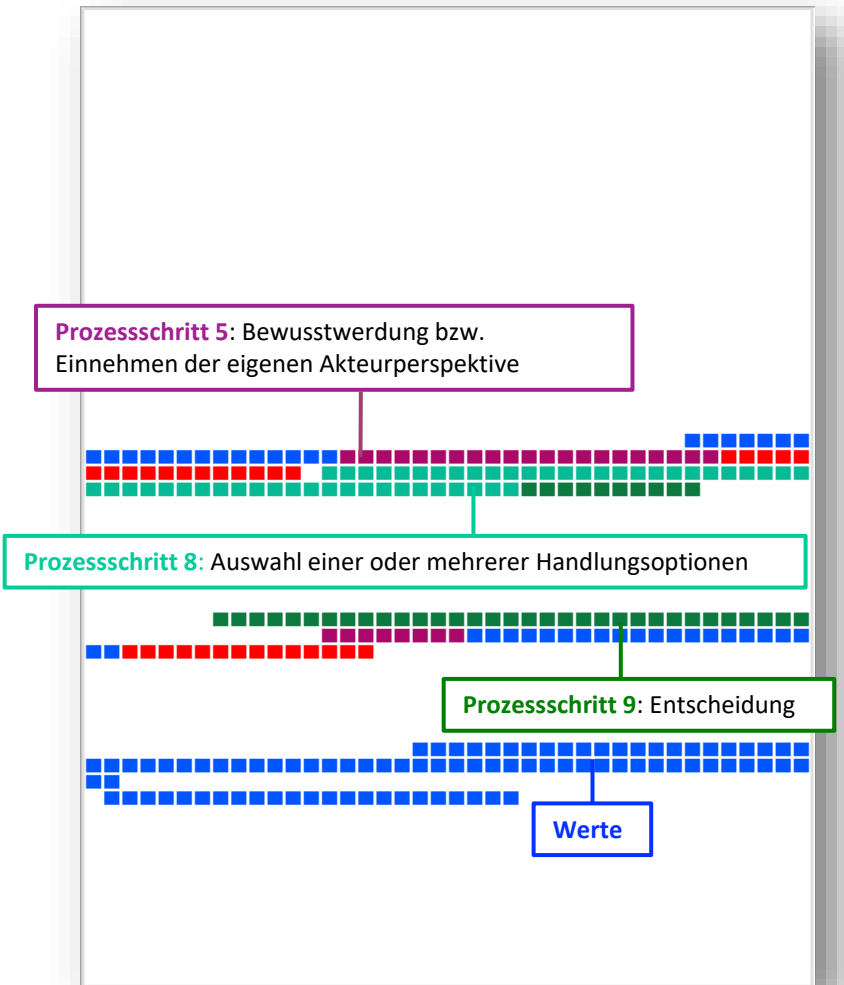
- ... den Vollzug *zweier Prozessschritte*;
- ... den charakteristischen **Prozessschritt 5** «*Bewusstwerdung bzw. Einnehmen der eigenen Akteurperspektive*»;
- ... den Einbezug **mehrerer und zum Teil widersprüchlicher Werte**;
- ... den Einbezug **eindimensionaler NE-Wissensinhalte**.

Gruppe B: Die *mehrperspektivisch* aktiven Entscheidungsprozesse

„Ahm, also ich habe allgemein Fleisch nicht wirklich sehr gerne (2) ähm (.) und wenn ich Fleisch esse denn (.) nur (.) aus (.) sozusagen Labelmast, wie wir gelernt haben. [...] Mmm weil (.) bei (.) den meisten Fleischarten und so werden die Tiere nicht artgerecht gehalten und (.) ich eigentlich (.) nicht einsehen kann, dass wir Tiere essen, aber sie das nicht (.) dürfen, sozusagen. Oder wenn sie es machen, dass es ein Drama daraus entsteht, obwohl wir das tagtäglich (.) machen. (.) Und: (2) es ist einfach nicht so schön, ich bin auch Mal ähm (.) ich bin an so einem Ort gewesen, wo Hühner geschlachtet werden und es ist einfach nicht schön zum Anschauen. (.) Also, die werden lebendig irgendwie gehäutet und so und das ist mega schlimm einfach und das ist einfach für mich (.) Tierquälerei. (.) Darum esse ich Fleisch auch nicht so gerne. [...] Weil ich es relative artgerecht finde. (.) Also, dass sie nach draußen dürfen, (.) dass (2) ja dass sie einfach keinen Platzmangel haben und: (.) dass ihnen also (?) besser geht.“ (Bona, 118-136)

Typus 3: Die direkten und auswählenden Entscheidungsprozesse

Bert



Sie kennzeichnen sich durch ...

- ... den Vollzug *dreier Prozessschritte*;
- ... den charakteristischen **Prozessschritt 8** «Auswahl einer oder mehrerer Handlungsoptionen»;
- ... den Einbezug **von Werten** – traditions- oder konformitätsorientierten Werten;
- ... die Abwesenheit von Bezügen auf **NE-Wissensinhalte**;
- ... die Berücksichtigung zweier möglichen Handlungsoptionen.

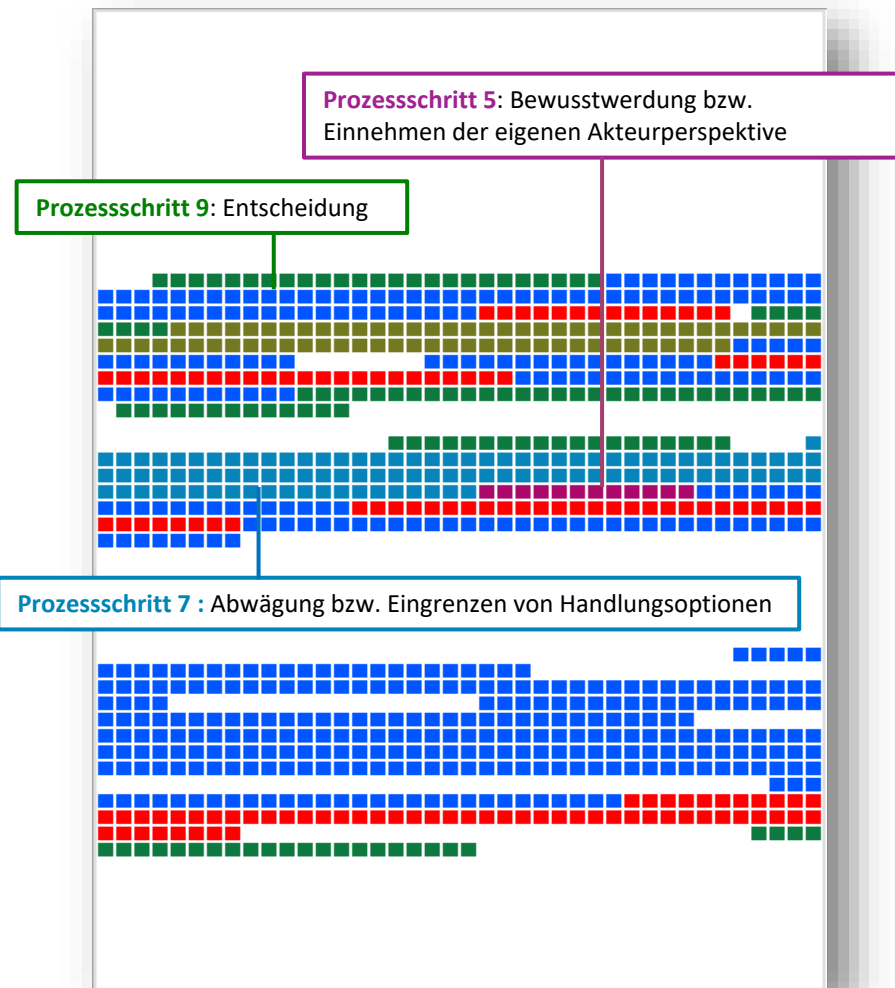
Typus 3: Die direkten und auswählenden Entscheidungsprozesse

„Also ehm ich bin ja als Religion Muslim und bei uns ist es so, dass ehm darf man eben kein Schweinefleisch essen und also entweder würden sie nämlich Poulet machen oder wen- also meistens ist es so, zwischen Hotdog oder meistens ist es mit Schweinefleisch aber bei paar andere haben kein Pouletfleisch aber haben Rindfleisch. Dann würde ich sagen, macht besser Rind machen (4) Eigentlich das wärs.“ (Bert, 112)

„Weil meistens essen wir ja auch ehm daheim imm- fast meistens Poulet. Ja. Also und ehm Rind ist so, ich kenn- also ich kenne auch mehrere aber meistens ist es immer so wie ehm auch im Kosovo, also meinem Heimatland, essen wir entweder Poulet oder Rind. Es gibt auch andere, die man essen kann aber meistens essen wir nur diese zwei Sorten. [...] Also, zum Beispiel gibt es auch noch Pferd, gibt es noch Kaninchen oder so noch andere aber meistens eben esse ich so meistens gibt es eben bei uns im Heimatland oder sonst immer Poulet oder Rind dann.“ (Bert, 165-169)

Typus 4: Die aktiven und abwägenden Entscheidungsprozesse

Katharina



Sie kennzeichnen sich durch ...

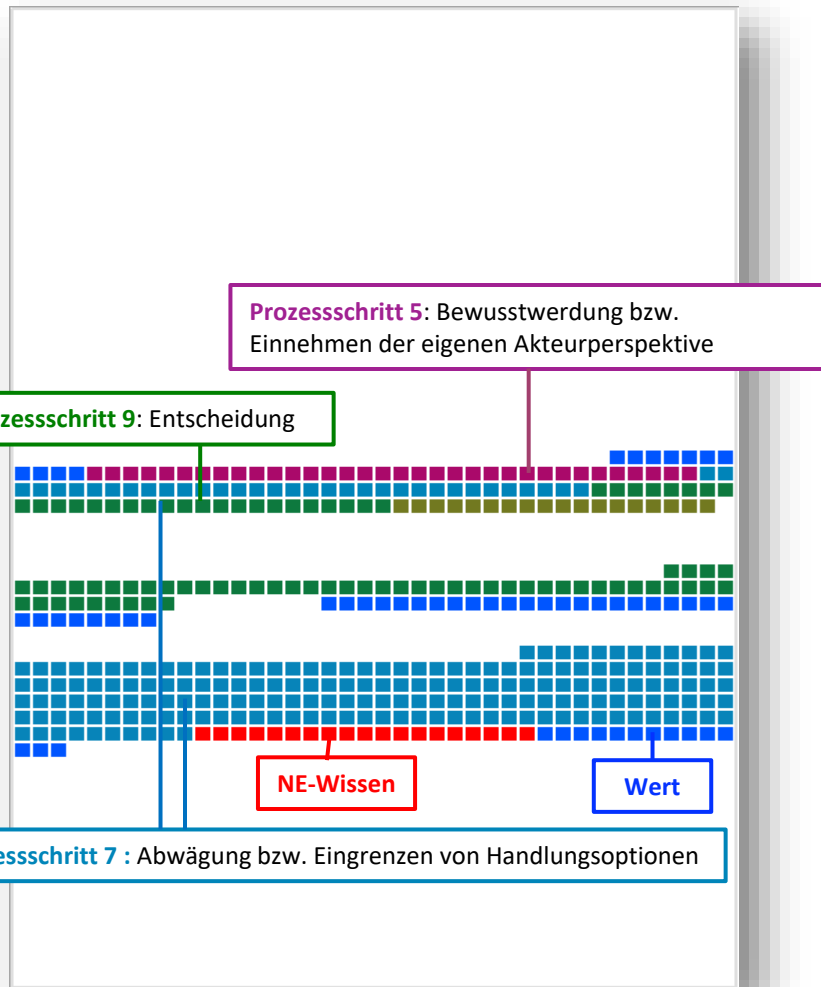
- ... den Vollzug *dreier Prozessschritte*;
- ... den charakteristischen **Prozessschritt 7** «*Abwägen bzw. Eingrenzen von Handlungsoptionen*»;
- ... die Berücksichtigung *zweier möglichen Handlungsoptionen*.

Typus 4: Die aktiven und abwägenden Entscheidungsprozesse

„Also (.) für mich persönlich ist es irgendwie (.) also, wäre es wirklich zu viel, wenn ich jeden Tag Fleisch essen würde. (.) Weil es (.) also auch ein schweres Gericht ist, (.) für den Magen einfach zum Verdauen. Und (.) ich glaube ist es (.) Fleisch ist schon gesund, aber jeden Tag wäre es glaube ich zu viel [...] Und: (4) ja, ich könnte einfach nicht jeden Tag Fleisch essen, weil ich manchmal kann man auch (.) also würde ich auch Salat essen oder (.) Gemüse einfach, was auch gesund ist, einfach nicht Fleisch. (2) Und (2) ja (2) Fleisch ist halt auch nicht gerade das Billigste. (2) Also wenn man das jeden Tag essen würde [...] würde es auch teurer werden (.) Und (2) ja es gibt zwar schon verschiedenes Fleisch aber (.) wie ich es schon gesagt habe, ich kann es ich kann es nicht jeden Tag essen.“ (Katharina, 69)

Gruppe A: Die aktiven und *selbstbezogen* abwägenden Entscheidungsprozesse

Philipp



Sie kennzeichnen sich durch ...

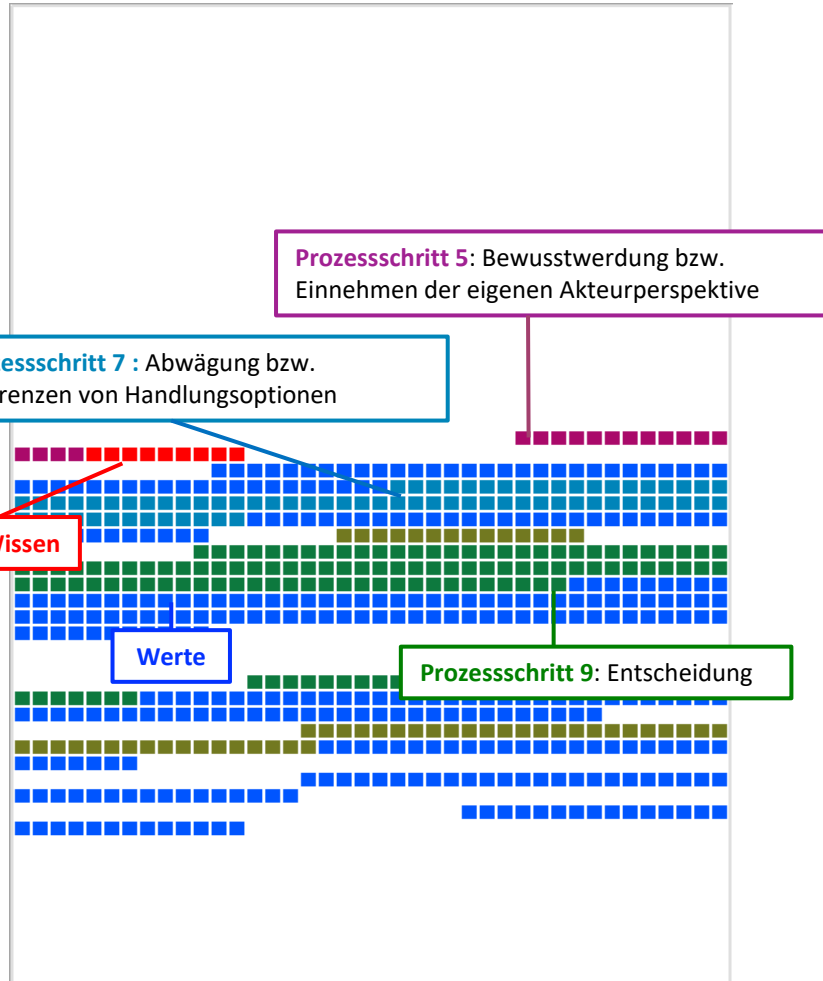
- ... den Vollzug *dreier Prozessschritte*;
- ... den charakteristischen **Prozessschritt 7** «*Abwägen bzw. Eingrenzen von Handlungsoptionen*»;
- ... den Einbezug **eines einzigen Wertes**;
- ... den Einbezug **eindimensionaler NE-Wissensinhalte**;
- ... die Berücksichtigung *zweier möglichen Handlungsoptionen*
 - eine geschmackorientierte Handlungsoption
 - eine gesundheitsorientierte Handlungsoption.

Gruppe A: Die aktiven und *selbstbezogen* abwägenden Entscheidungsprozesse

„Ähm also ich esse sehr gern Fleisch und viel Fleisch (.) aber es muss nicht unbedingt immer Fleisch sein. Es kann auch mal ab und zu etwas Vegetarisches sein. [...] Ähm weil immer Fleisch ist sicher auch nicht sehr gut für den Körper und ich es auch einfach gern habe etwas Vegi essen oder so was. Ja und nicht jeden Tag immer Fleisch essen, das ist auch nicht gut für den Körper und weil ich es gern habe auch mal. Und so, ja ja.“ (Philipp, 45-73)

Gruppe B: Die aktiven und *kritisch abwägenden* Entscheidungsprozesse

Mark



Sie kennzeichnen sich dadurch, dass ...

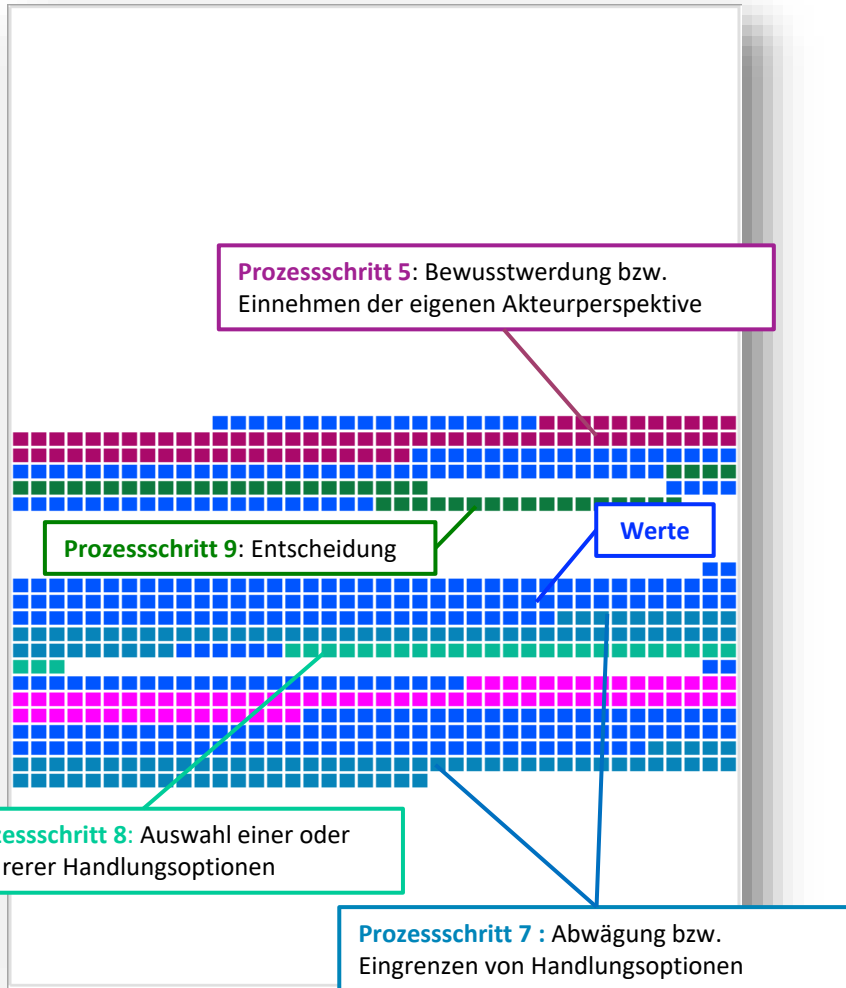
- ... den Vollzug *dreier Prozessschritte*;
- ... den charakteristischen **Prozessschritt 7** «*Abwägen bzw. Eingrenzen von Handlungsoptionen*»;
- ... durch den Einbezug **widersprüchlicher Werte**;
- ... durch den Einbezug **eindimensionaler NE-Wissensinhalte**;
- ... die Berücksichtigung *zweier möglichen Handlungsoptionen*
 - eine geschmackorientierte Handlungsoption
 - eine tierwohlorientierte oder wohlwollende Handlungsoption.

Gruppe B: Die aktiven und *kritisch abwägenden* Entscheidungsprozesse

„Man sollte (.) n- darf jedes Fleisch (.) essen (.) aber nicht (.) ni- nicht von jedem Fleisch gleich viel. (.) Weil ein paar Tier sind (.) vom (.) Ster- Aussterben bedroht (.) weil sie so viel gejagt worden sind wegen dem (.) Fleisch oder weil sie etwas haben (.) und darum es nicht mehr so viel gibt. (.) Und darum sollte man nicht von jedem Fleisch so viel (.) essen. (2) Und ich habe eigentlich (.) jedes (.) Fleisch (.) gern. Außer wenn es (.) sehr (3) fett- äh nein (2) Speck (.) Nein!“ (Mark, 107)

Typus 5: Die direkten, abwägenden und auswählenden Entscheidungsprozesse

Robert



Sie kennzeichnen sich durch ...

- ... den Vollzug *vier* Prozessschritte;
- ... die beiden charakteristischen Prozessschritte
 - Prozessschritt 7 «Abwägen bzw. Eingrenzen von Handlungsoptionen» und
 - Prozessschritt 8 «Auswahl einer oder mehrerer Handlungsoptionen»;
- ... den Einbezug **widersprüchlicher Werte**;
- ... die Abwesenheit von Bezügen auf **NE-Wissensinhalte**;
- ... die Berücksichtigung zweier möglichen Handlungsoptionen
 - eine geschmackorientierte Handlungsoption
 - eine tierwohlorientierte oder wohlwollende Handlungsoption.

Typus 5: Die direkten, abwägenden und auswählenden Entscheidungsprozesse

„Würde auch für mich gut Kaninchen gehen, (.) Schweinefleisch geht für mich auch gut, aber eben, weil ich jedes Fleisch gerne habe und ich weiss (.), dass viele ähm Leute Kaninchen als Haustiere haben, und sie nicht gerne essen wollen, (.) und viele Leute essen kein Schweinefleisch, habe ich einfach insbesondere die beiden genommen. Ich könnte auch so gut Schweineschnitzel nehmen, das habe ich (.) auch mega gern. Ich habe es genau gleich gern wie die beiden Fleisch (.) genau gleich (.) eben einfach (.) es ist für mich halt so wenn andere halt das Tier gerne haben, Kaninchen (.) die Hasen dann sie sie nicht essen wollen und die Köche tun das machen, und dann isst es die Hälfte nicht, ist das auch blöd. (.)Und genau wegen dem habe ich ähm einfach Schwein (.) und Hase rausgenommen. Ein paar haben Hasen als Haustiere und Schweinefleisch wird viel nicht gegessen.“ (Robert, 74-76)

„habe ich einfach insbesondere die beiden genommen, weil ich ja jedes Fleisch gerne habe und wegen dem kann ich darum die anderen berücksichtigen.“ (Robert, 74)

Ergebnisse zur Forschungsfrage

Wie gestalten 11- bis 12jährige Schüler und Schülerinnen die selektionale Phase eines individuellen Entscheidungsprozesses im Kontext einer NE mit dem Fokus Ernährung und welche Typen von individuellen Entscheidungsprozessen lassen sich dabei rekonstruieren?

- Die befragten SuS weisen unterschiedliche Entscheidungsprozesse auf
 - Fünf unterschiedliche Entscheidungsprozesse lassen sich dabei rekonstruieren
 - Keine der SuS hat alle Prozessschritte der selektionalen Phase vollzogen
- Die rekonstruierten Typen von Entscheidungsprozessen genügen in unterschiedlichem Mass den Anforderungen einer NE
 - Keiner der rekonstruierten Typen stellt die «Best Practice» dar
 - Alle SuS sind auf die Förderung von Entscheidungskompetenz im BNE-Unterricht angewiesen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literaturverzeichnis (I)

- Bögeholz, S. (2007). Bewertungskompetenz für systematisches Entscheiden in komplexen Gestaltungssituationen Nachhaltiger Entwicklung. In D. Krüger & H. Vogt (Eds.), *Theorien in der biologiedidaktischen Forschung. Ein handbuch für Lehramtsstudenten und Doktoranden* (pp. 209–220). Berlin: Springer Verlag.
- de Haan, G. (2008). Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In I. Bormann & G. de Haan (Eds.), *Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung: Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde* (pp. 23–43). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Eggert, S. (2008). *Bewertungskompetenz für den Biologieunterricht - Vom Modell zur empirischen Überprüfung*. Georg-August-Universität Göttingen, Göttingen.
- Eggert, S., & Bögeholz, S. (2006). Göttinger Modell der Bewertungskompetenz—Teilkompetenz „Bewerten, Entscheiden und Reflektieren“ für Gestaltungsaufgaben Nachhaltiger Entwicklung. *Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften*, 12, 177–197.
- Ericsson, K. A., & Simon, H. A. (1993). *Protocol Analysis: Verbal Reports as Data*(Auflage: Rev.). Cambridge, Mass: Mit Pr.
- Gausmann, E., Eggert, S., Hasselhorn, M., Watermann, R., & Bögeholz, S. (2010). Wie verarbeiten Schüler/innen Sachinformationen in Problem- und Entscheidungssituationen Nachhaltiger Entwicklung? Ein Beitrag zur Bewertungskompetenz. Projekt Bewertungskompetenz. *Zeitschrift Für Pädagogik, Beiheft 56.*, 204–215.
- Gräsel, C. (2003): Warum Bildung für Nachhaltigkeit trotz allem innovativ ist. Oder: Von tragem Wissen, fehlendem Nutzen und anderen Hindernissen der Umweltbildung. In: Gogolin, I.; Tippelt, R. (Eds.): Innovation durch Bildung. Beiträge zum 18. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Opladen: Leske + Budrich, 77-87
- Hayn, D., Eberle, U., Stiess, I., & Hünecke, K. (2006). Ernährung im Alltag. In U. Eberle, D. Hayn, R. Rehaag, & U. Simshäuser (Eds.), *Ernährungswende: Eine Herausforderung für Politik, Unternehmen und Gesellschaft* (pp. 73–84). München: oekom verlag

Literaturverzeichnis (II)

- Hoffmann, I., Leitzmann, C., & Schneider, K. (Eds.). (2011). *Ernährungsökologie: Komplexen Herausforderungen integrativ begegnen*. oekom verlag.
- Infanger, E. (2012). Die gesunde Lebensmittelwahl. Was wissen wir über den Konsumenten und die Konsumentin in der Schweiz? Bericht im Auftrag des BAG. 31. 5. 2012. Bern: SGE.
http://www.sge-ssn.ch/media/bericht_fokusgruppen_definitiv_11.pdf
- Kelle, U., & Kluge, S. (2010). *Vom Einzelfall zum Typus—Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung* (2.). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kluge, S. (1999). *Empirisch begründete Typenbildung: Zur Konstruktion von Typen und Typologien in der qualitativen Sozialforschung* (1999. Edition). Leske + Budrich Verlag.
- Konrad, K. (2010). Lautes Denken. In G. Mey & K. Mruck (Eds.). *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie*. 1. Auflage. 476–490. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Künzli & Bertschy, 2008;
- Künzli David, C., & Bertschy, F. (2012). Education for Sustainable Development: Conceptual Foundations, Pedagogical Structure and Practical Implementation. *Education for Sustainable Development - European Approaches*. 33–53. Bad Homburg: VHS.
- Lee, Y. C., & Grace, M. (2010). Student's reasoning processes in making decisions about an authentic, local socio-scientific issue: bat conservation. *Journal of Biological Education*, 44(4), 156–165
- Mayring, P. (2010). Qualitative Inhaltsanalyse. In G. Mey & K. Mruck (Eds.), *Handbuch qualitative Forschung in der Psychologie* (pp. 601–613). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ratcliffe, M., & Grace, M. M. (2003). *Science Education For Citizenship: Teaching Socio-Scientific Issues*. McGraw-Hill International.
- Robelia, B.; Murphy, T. (2012). What do people know about key environmental issues? A review of environmental knowledge surveys, *Environmental Education Research* 18 (2012), H, 3, 299-321

Literaturverzeichnis (III)

- Roczen, Nina; Kaiser, Florian G.; Bogner, Franz X. (2010a): Projekt Umweltkompetenz. Umweltkompetenz - Modellierung, Entwicklung und Förderung. In: Klieme, Eckhard; Leutner, Detlev; Kenk, Martina (Hrsg.)(2010): Kompetenzmodellierung : Zwischenbilanz des DFG-Schwerpunktprogramms und Perspektiven des Forschungsansatzes. ZFPäd 56. Beiheft. Weinheim; Basel: Beltz, S. 126-134
- Roczen, Nina; Kaiser, Florian G.; Bogner, Franz X. (2010b): Leverage for sustainable change: Motivation Sources behind ecological behavior. In: Corral-Verdugo, Victor; Garcia-Cadena, Chirilo H.; Frias-Armenta, Martha (Hrsg.) (2010): Psychological approaches to sustainability: Current trends in theory, research and applications. New York: Nova Science Publishers, S. 109-123
- Sakschewski, M., Eggert, S., Schneider, S., & Bögeholz, S. (2014). Student's Socioscientific Reasoning and Decision-making on Energy-related Issues-Development of a measurement instrument. *International Journal of Science Education*, 36(14), 2291–2313. Sandmann, 2014;
- Swiss Federal Council (2016); Sustainable Development Strategy 2016–2019, 27th January 2016. Retrieved from: <https://www.are.admin.ch/are/en/home/sustainable-development/strategy-and-planning/sustainable-development-strategy-2016-2019.html>
- Tobler, Christina; Visschers, Vivianne H.M., Siegrist, Michael (2011a): Eating green. Consumers' willingness to adopt ecological food consumption behaviors In: *Appetite* 57 (3), S. 674–682
- Tobler, Christina; Visschers, Vivianne H. M.; Siegrist, Michael (2011b). Organic tomatoes versus canned beans: How do consumers assess the environmental friendliness of vegetables? *Environment and Behavior*, 43, H. 5, 591–611
- UNEP (United Nations Environment Programme). (2010). *Annual Report 2010*. UNEP (United Nations Environment Programme). Retrieved from <http://www.unep.org/annualreport/2010/pdfs/UNEP-AR-2010-FULL-REPORT.pdf>
- Wirsam, B., & Leitzmann, C. (2011). Klimateffiziente Ernährung. *ErnährungsUmschau*, 58(1), 26–29.